



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen, in denen der Abnehmer den Preisanspruch auf Lieferung der Zeitung über ein Abrechnungskonto des Bezugsnehmers, einschließlich der Beiträge für den Abnehmer (Wirtl.) und für den Abnehmer (Wirtl.) in Rechnung stellt, ist der Preis für den gesamten Inhalt des Blattes (Wirtl.) zu erhöhen.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinste Anzeile 10 Rpf., 2. und 3. Seite 15 Rpf., 4. Seite 20 Rpf., 5. Seite 25 Rpf., 6. Seite 30 Rpf., 7. Seite 35 Rpf., 8. Seite 40 Rpf., 9. Seite 45 Rpf., 10. Seite 50 Rpf., 11. Seite 55 Rpf., 12. Seite 60 Rpf., 13. Seite 65 Rpf., 14. Seite 70 Rpf., 15. Seite 75 Rpf., 16. Seite 80 Rpf., 17. Seite 85 Rpf., 18. Seite 90 Rpf., 19. Seite 95 Rpf., 20. Seite 100 Rpf. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage gültig. Für längere Anzeigen gelten besondere Preise. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage gültig. Für längere Anzeigen gelten besondere Preise. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Tage gültig. Für längere Anzeigen gelten besondere Preise.

Sowjetangriffe weiterhin abgewiesen

Schwere Kämpfe im mittleren Frontabschnitt — Höhenstellung in Tunesien genommen

Das aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Terebel-Abchnitt schickten mehrere feindliche Angriffe. Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen war ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurde zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfgruppen griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterstütze an. Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei heftigen Kämpfen wieder 67 Panzerkampfwagen. Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südlich des Dnjesters erlitt der Feind hohe Verluste an Mannschaften und Material. Deutsche und rumänische Jäger und Panzerartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 29 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.
In der Cyrenaika Spätrubstätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine gut verteidigte Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter vier motorisierte Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge wurden vernichtet. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfgruppen zwei große Transporter schwer.
Bei Einflügen schwerer britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge. Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

Während Kämpfen, als die Bolschewiken nach harter Feuerbereitschaft zum Angriff antraten. Unsere Jäger und Grenadiere wiesen die feindlichen Vorstöße ab. Sie setzten den Gegenangriff als Umfassung an und nahmen die Bolschewiken so wirksam in die Fänge, daß der Feind schließlich das Kampfgebiet räumen mußte.
Große Abwehrerfolge hatten unsere Truppen auch östlich von Klagar. In tagelangen Vorbereitungen hatten hier die Bolschewiken ungeduldet der großen Ausfälle, die das Herankommen auf den bereiten und verschuldeten Nachschubkräften mit sich brachte, harte Kräfte zusammengezogen. Diese sollten die ständige Bedrohung, die unsere Angriffstruppen auf den Raum der georgischen Meerstrasse ausübten, beseitigen. Alles, was der Feind an Infanterie, Panzern, Artillerie und Flugzeugen an der Nordküste des Kaukasus zusammenrufen konnte, wurde eingesetzt. Nach schwerer Artillerievorbereitung rollten die Panzer auf dem teils verschneiten teils schlammigen Gelände an, gefolgt von dichten Infanteriekolonnen und gegen Luftangriffe von zahlreichen Flugzeugen geschützt. Dieser starke Einsatz des Feindes blieb jedoch ohne Erfolg. Unsere Jäger erschienen über dem Kampfraum und verjagten die feindlichen Flugzeuge, von denen sie sieben bei der Verfolgung abschossen. Gleichzeitig trieben Kampfgruppen und Zertrücker die feindlichen Sturmkolonnen mit Bomben und Bordwaffen auseinander. Der Feind konnte nicht verhindern, daß sich seine Schützen von den Panzern trennen mußten und dadurch bereits der Angriff an Wucht verlor. Als sich die bolschewistischen Panzer an die deutschen Stellungen heranschoben, brach unser Spreerzeug los. In dem Feuerwirbel der explodierenden Granaten wurden 3 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet oder so schwer beschädigt, daß sie von dem Panzervernichtungstrupp völlig erledigt werden konnten. Nur vereinzelt gelang es der feindlichen Infanterie, bis an unsere Hauptkampfstellung heranzukommen. Dort wurde sie vernichtet oder zurückgetrieben. So zerbrach der bolschewistische Angriff unter schweren Verlusten für den Feind.
Auch im kalnischen Gebiet hatten unsere Truppen weitere Erfolge. Der Feind hat hier die der Salzsee vorgelagerten Terrassen mit einer Reihe von Stützpunkten gesichert. Diese weist an Stützpunkten oder bei Viehställen angelegten Verteidigungsstellungen sind zugleich Kampfanlagen und Versorgungsbasen. Die Auslöschung dieser Stützpunkte ist das Ziel der seit einiger Zeit im Gange befindlichen Vorstöße. Als unsere motorisierten Einheiten am 27. November wiederum gegen solche Stützpunkte vorrückten, trafen sie auf feindliche Kräfte, die überraschend angegriffen und vernichtet wurden. Außer zahlreichen Waffens- und Versorgungsgütern verlor der Feind bei diesem Kampf über 600 Gefangene.

In die Zange genommen

Die Kämpfe im Kaukasus — Vorstoß in der Kalnischen Steppe
Im westlichen Kaukasus setzten die deutschen und rumänischen Truppen ihre Vorstöße fort. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, warfen unsere Jäger den Feind von einem Höhenkamm und verbesserten dadurch den Verlauf ihrer Stellungen. Die Bolschewiken verließen die verlorene Höhe zurückzugehen, doch trieben unsere Truppen nach harten Kämpfen den Feind in seine Ausbuchtung zurück. Auch nördlich von Tuabise kam es zu er-

folglosen Zügen mit gepanzerter Seesonne und Motoren, an der absolut ruhigen Zivilbevölkerung vorüber. Sie gehen, bis sie wieder durch ihren Staatsschutz gerufen werden, der ihre Herzen prüfen wird. Denn er braucht Soldaten, auf die er sich unbedingt verlassen kann und die nicht auf die Agenten Englands hören. Er braucht Soldaten, die die Anwälte der neuen Zeit erkennen. Noch sind es nicht übermäßig viel, aber von Tag zu Tag wird ihre Zahl wachsen und werden die anderen, die Wälder an Frankreichs Leben, setzten. Und dann wird die Erkenntnis den Befehl Adolf Hitlers rechtfertigen. Nur der deutsche Soldat ist allein fähig, auch über das Schicksal Frankreichs für Europa zu wachen. Toulon ist einer der Lebensströme in diesem französischen Schicksal. Und deshalb steht neben der Notwendigkeit eigener Sicherung der deutsche Soldat auf den Schiffen und Bastionen von Toulon.

Der deutsche Einmarsch in Toulon

Geringer Widerstand wird gebrochen

Von Kriegsbericht Dr. Ulrich Blindow.
29. Nov. (W.A.) In der mondlosen Nacht zum 27. November rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, rufen wieder die Ketten der Panzer und halt der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Panzerkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einem bisher unbefestigten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen, und wenn es sein muß, Gewalt zu brechen. Seit Stunden sind die Aufgaben und das Ziel bekannt und in den ersten noch nachtschlafenden Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigend und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten in der schimmernden Verglühung mit kurzschmümmigen Kiefern und an den felsigen und zerwackelten Mittelmeerküsten vorbei nach Toulon. In den Koppeln stehen wieder Handgranaten, und unter den Stahlhelmen stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Dunkelzug sich bewähren. Ruchig und unwirklich vollzieht sich der Aufmarsch. Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Fensterläden an den weiß schimmernden Häusern verdecken seine Sorgenlosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde da Frankreich eine ernste und gefährliche Krise durchläuft. Für uns aber heißt die Stunde: 7 Uhr! Ihr Befehl: die wichtigsten Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgestellt, die Waffen niederzulegen. Panzertruppen besetzen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.
An den Häusern und Kanälen entlang, das Gewehr und MG im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampflust fallen ihnen die Kasernen zu. Nur draußen an einigen Parks kommt Widerstand auf. Minenwerfer MG in Stellung! Ein paar Feuerstöße, und der Widerstand ist gebrochen. Arme liegen in die Höhe, und Waffen fallen mit hartem Aufschlag zu Boden. In manchem der Geschütz französischer Soldaten hebt ein erschütterter Jüngling eine fast weiße Waise, ein Däumchen an das Schicksal. Unten im Hafen sind Panzertruppen vorgezogen, laufen geduckt an den Häuserzeilen entlang nach allen Seiten sichernd. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Dabbelstühle mit sich, um die Stellung verlassen. Dringt eine Detonation über den Hafen, wird das Hafenwasser aufgewirbelt und durch die Wellen der Boote — schmalbrüstige Avios — und lassen sie leutern und abtauchen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser.
Das war der Anfang eines Komplotts gegen den Reich von Vichy. In manchen Docks an manchem Kanal reifen auf den Kriegsschiffen die Plutonen auf, und genau Schiffskämpfe laden unter dem Wasserriegel. Nur Kanonen und Flakwaffen überpült trägt überschäumendes Hafenwasser. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an den Hangars und Werkstätten widerklingt. Munition geht mit gelblichweißen Schwaden in die Luft. Die Befehlshaber aber gehen von Bord, in lauen, fast

Neues in Kürze
Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse im algerisch-tunesischen Raum blieben die deutschen Kampffliegerverbände bei Tag und Nacht über dem Feind. Der Schwerpunkt der Tagesangriffe am Samstag richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen die im tunesischen Raum südlich Bizerta operierenden britisch-amerikanischen Streitkräfte.
Zu Beginn der Woche vom 22. bis 28. November konnte die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika in Fortsetzung ihres Abzuges vom Feinde planmäßig ihre Bewegungen vollziehen. Auch in Tunesien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Die Absicht der Feinde, die Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien miteinander zu verbinden, blieb somit weiterhin ein Wunschtraum.
An der Ostfront bedrückte die deutsche Luftwaffe am Samstag den Luftstrom. 42 Flugzeuge verloren die Bolschewiken.
Luftwaffe bombardiert die Murmandbahn.
Berlin, 27. Nov. Im Nordabschnitt der Ostfront griffen leichte deutsche Kampfgruppen am 26. November sowjetische Verkehrsanlagen an und errichteten in mehreren Bahnhofsgebäuden harte Fortschreibungen. In der Nacht zum 27. November erneuerten an der Eisenbahnfront Sturmangriffe ihre Angriffe gegen die für die Versorgung des nördlichen bolschewistischen Frontabschnittes wichtige Murmandbahn. Auch hierbei wurden Volkstreffler in zwei Bahnhöfen erzielt. Unsere Jäger brachten ohne eigene Verluste zwei bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Angriff auf Geleitzug

Durch italienische Torpedoflugzeuge

Das Rom, 29. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
In der Cyrenaika und in Tunesien Spätrubstätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.
In heftigen Luftkämpfen wurden 16 feindliche Flugzeuge von den deutschen Jägern in französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tribolis von der Flak getroffen und kurz ins Meer.
In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugzeugverbände einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens des harten Küstengeleitzugs wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und floh in die Luft, vier weitere Dampfer wurden durch schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann. Vom Einflug des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.
Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Tunesien an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgelegt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.
Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo d'Angelo stehende eigene Einheit ein feindliches Unterseeboot.

Kirchen, Klöster, Paläste

Die britischen Terrorangriffe in Italien

Das Rom, 29. Nov. Im Zusammenhang mit den britischen Terrorangriffen gegen die italienische Zivilbevölkerung, bei denen wertvolle Kulturgüter zerstört wurden veröffentlicht die italienische Zeitschrift „Cinquant'anni“ eine längere Zusammenfassung der bisher vernichteten oder beschädigten Kirchen und Baudenkmäler des 13., 14., 15., 16. und 17. Jahrhunderts. Danach sind bisher nicht weniger als acht Kirchen und drei Klöster vernichtet oder schwer beschädigt worden, ferner das erzbischöfliche Palais sowie zehn Paläste und das königliche Palais. In den Museen der weltberühmten italienischen Paläste befinden sich unter anderem Bilder von Tizian, Caravaggio, Pintoretto, van Dyck, Dürer, Holbein und andere. Diese Kunstwerke beweisen auf neue, daß es der britischen Luftwaffe bei ihren nächtlichen Angriffen nur darauf ankommt, die Zivilbevölkerung zu terrorisieren und wertvolles Kulturgut zu vernichten, wie dies auch bei den Terrorangriffen auf deutsche Städte klar zu erkennen war.
Der Aufsatz der Zeitschrift, der den Titel „Ein brillantes Unternehmen“ trägt, kennzeichnet zunächst ganz allgemein den Geist, der bei den Überfällen auf Mailand, Genua und andere italienische Städte zum Ausdruck kommt. Die Engländer hätten in ihren Rundfunksendungen mit brutalem Unisinn festgehalten, daß sie nicht aus kriegerischen Gründen die italienischen Städte bombardiert hätten, sondern vielmehr aus reinem Haß gegen Italien und deshalb, weil vielen Engländern diese Angriffe gegen Italien einfach Freude machten. Außerdem hoffte man in England, auf diese Weise den moralischen Widerstand des italienischen Volkes zu brechen. Wie armstellig und wie vollkommen unbedeutend die Hoffnungen auf eine moralische Einwirkung auf das italienische Volk seien, dafür, so erklärt die Zeitschrift, gebe es ein sehr eindringliches Beispiel. Die Stadt Neapel habe wochenlang ununterbrochene Bombardements erdulden müssen, ohne daß sich daraufhin auch nur ein einziges Anzeichen eines moralischen Zusammenbruchs gezeigt habe. Wenn also in diesem Falle den Engländern jeder Erfolg verlagert geblieben sei, so bestehe mithin auch kein Grund zur Annahme, daß eine längere Reihe von Luftangriffen auf norditalienische Städte den moralischen Widerstand beeinträchtigen könnte. Die Zeitschrift geht dann die Verbote, die in den Bombardements historischer Gebäude und berühmter Kulturstätten zum Ausdruck kommt. In Genua wurde die alte Kirche von Santa Stefano getroffen, in der Columbus getauft wurde. Das Haus der Malteferitter der Basilika des Erzbischofs, der Palazzo Rosso mit der alten Anatomie wurden zerstört. Viele Verwundungen wie diese, die in Genua, Mailand, Novara und anderen kleinen Städten, die man aus Geradenwohl bombardiert, erzielt worden sind, heißen Verleumdungen der unverbesserten Kultur.

113 Kriegsschiffe in 100 Tagen

Die USA-Verluste bei den Salomonen — 870 Flugzeuge vernichtet

Das Tokio, 29. Nov. In der Zeit zwischen dem 1. August bis 14. November hat die japanische Flotte bei den Salomonen 113 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.
Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt: Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt, vier amerikanische Kreuzer, ein Träger versenkt, zwei weitere schwer, zwei andere erheblich beschädigt, neunzehn B-29 versenkt, ein weiteres schwer, drei andere erheblich, drei weitere leicht beschädigt, neun amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt, ein Minenräumboot versenkt, eines beschädigt, sieben amerikanische Transporter versenkt, sechs schwer beschädigt. Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.
Daraus ergibt sich, daß innerhalb von 100 Tagen allein im westlichen Pazifik 88 amerikanische Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt und 19 weitere schwer sowie 11 andere leichter beschädigt wurden. Die amerikanischen Gesamtverluste an Kriegsschiffen bzw. Transportern betragen 118.

Schwere sowjetische Angriffe gescheitert

In acht Tagen 319 Sowjetpanzer vernichtet. — Gegenangriffe (südwestlich Kalkin. — Feindliche Kräftegruppe in der Kalmückensteppe vernichtet. — Weitere 139 Sowjetpanzer abgeschossen. — In Nordafrika 20 Feindflugzeuge abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im West-Kaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück. Auch südwestlich Kalkin brachen härtere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 15 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier 7 Sowjetflugzeuge ab. Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schützentruppen griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 31 Sowjetpanzer. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht. An der Donfront vernichteten italienische Truppen einen Ueberstichversuch.

Südwestlich Kalkin und im Raum um Toropez hancen die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 15 Panzer abgeschossen wurden, davon 16 allein durch eine Panzerdivision. Kampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Transportverteilungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an. Sturzkampfflieger erzielten im hohen Norden Bombenerfolge schwerer Kolliders in Bahnhöfen der Rumänische.

In Nordafrika nur beschränkte Kampfaktivität. Zettlinger und Kolonnen zwischen Bengasi und Agadabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Stützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum 20 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Schwäbischen Enzlands Höhenkette erfolgreich an.

Die Kämpfe im Osten

650 Sowjetpanzer in der letzten Woche zerstört

DNB. Die Woche vom 22. bis 28. November brachte im Osten eine sehr angelegte Versuche der Sowjets, den auf Stalingrad lastenden Druck zu mildern und in zeitlicher Uebereinstimmung mit den westlichen Verbündeten zur Offensive überzugehen. Sowohl südwestlich als auch nordwestlich von Stalingrad wurde je eine mit großen Massen an Infanterie und Panzern ausgestattete Gruppe angeleitet mit dem Ziel, den Don im Rücken der Angriffe von Stalingrad zu überschreiten. Mit rücksichtslosem Einsatz zahlreicher Ueberlegenheiten gelang es den Verbänden in der Abwehrkämpfe über Stalingrad und auch innerhalb der Einbruchsstellen hielten Kampfgruppen unerschütterten Stand und führten teilweise Gegenangriffe, trotz ungünstigen Wetters durch den Einsatz der deutschen und rumänischen Flieger unerschütterlich. 319 Panzer wurden vom 20. bis 27. November zerstört. In erbittertem Ringen verbündete die hervorragend kämpfende Truppe die Ausgestaltung der bolschewistischen Einbrüche vom 24. November an debute der Feind eine schwere Angriffe auch auf den Raum zwischen Don und Wolga aus. Deutsche und rumänische Truppen brachten sie hier vollkommen zum Scheitern. Ebenso blieben Versuche der Sowjets, in Stalingrad selbst vorzustoßen, erfolglos. Die Sperrung der Wolga durch Wehrkräfte wird aufrechterhalten.

Der Feind, ging er, nachdem der barie Frost das Gelände gangbar gehalten hatte, im mittleren Abschnitt der Ostfront seit dem 20. November zu einem Angriff in sehr breiter Front über. Südlich von Kalkin sowie südlich und westlich von Toropez waren die Stellen der von ihm hierzu gewählten Schwerpunkt. Die Unternehmung kam nicht überaus fern. Vorbereitungen zu ihr hatte die deutsche Luftwaffe seit langem festgestellt. Alle Angriffe scheiterten daher, keine deutsche Einbrüche wurden sofort in Gegenangriffen beseitigt. In drei Tagen verloren die Sowjets hier 305 Panzer. Auch ihre sonstigen Verluste waren sehr schwer. Trotz zeitweiser Schneestürme zerlegten Kampftruppen hinter der Frontfront Anlagen und Truppen.

Gegenüber diesen beiden Brennpunkten der Feindaktivität im Osten in der letzten Woche treten alle übrigen Vorgänge zurück. Im westlichen Kaukasus trat am 23. November ein Betätigung ein, der größere Kampfhandlungen verhinderte. Auch am Terek machten sich die dadurch entstehenden Ueberbesetzungen bemerkbar, nachdem noch zu Wochenbeginn nach Vernichtung zweier Kampfgruppen ein Durchstoß deutscher und rumänischer Truppen auf die Reichsautobahn des Feindes den Hauptpark von zwei Schutzbrigaden in ihre Hände gebracht hatte. In der Kalmückensteppe hatten überraschend vorkommende deutsche motorisierte und rumänische Kräfte erhebliche Erfolge gegen eine größtenteils dabei vernichtete Kavallerie-Division. An der Donfront der italienischen Truppen und südlich des Flusses Don Ueberstichversuchen über die Donfront.

Der Feindgriff in der Kalmückensteppe abgewiesen.

DNB. In der Kalmückensteppe versuchten die Bolschewisten durch Einsatz einer Kavallerie-Division rumänische Truppen von den benachbarten deutschen Verbänden zu trennen. Die auf schmalen Raum vordringende feindliche Kräfte ließ jedoch auf eine deutsch-rumänische Eingreifgruppe. Hierbei wurde die Masse eines sowjetischen Kavallerieregiments vernichtet, während die restlichen Regimenter der feindlichen Division unter schweren Verlusten zerstreut wurden. Außer 500 Gefangenen verloren die Bolschewisten zwei Batterien, zehn Panzer sowie zahlreiche andere schwere und leichte Infanteriewaffen. Wie das OKW mittelt, haben sich bei diesen Kampfhandlungen Oberst von Baumjohr als Führer einer deutschen Kampfgruppe, und mit ihm Major Sawant, Oberleutnant Wollleben und Feldwebel Penzler sowie der rumänische Oberst Korne als Kommandant eines rumänischen Kavallerieregiments besonders ausgezeichnet.

Bauit bei Erdbeben in Mexiko.

Rom, 27. Nov. Wie „Giornale d'Italia“ meldet, zerstörte ein Erdbeben in Mexiko, besonders in der Hauptstadt, zahlreiche Häuser und beschädigte weitere schwer. Durch die Erdbeben wurden die Zentralarmeen in Tätigkeit gesetzt, so daß die Bevölkerung von einer Panik ergriffen wurde. In den Aufschubunterständen entstand ein so starkes Gedränge, daß zahlreiche Verletzte, besonders unter den Frauen, Greisen und Kindern zu verzeichnen waren.

Goldmedaille für zwei gefallene Kesselflieger.

Dem Fliegerhauptmann Vittorio Suster, der bereits vor dem Krieg zwei Millionen Flugstunden bei Flügen über den Atlantik nach Afrika und über die Alpen zurückgelegt hatte, wurde die Goldene Tapferkeitsmedaille in Memoriam verliehen. Er hatte in diesem Krieg als einer der ersten die Verbindung zwischen dem italienischen Mutterland und Kesselfliegern her und ist auf einem dieser Flüge verstorben. Dieselbe Auszeichnung in Memoriam erhielt auch Fliegerhauptmann Wenzel Boris, der ebenfalls zu Flügen zwischen Italien und Kesselfliegern eingesetzt war.

Höchstleistungen für den Sieg

Staatssekretär Bode über die Aufgaben in der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr

Staatssekretär Bode hielt am Sonntag in Posen eine Rede. In der er sich mit der Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr und den aktuellen Fragen befaßte, die das Landvolk in dieser Zeit ganz besonders interessieren, und in der er feststellte, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Säuren des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreichs heran.

„Tausende von Lebensmittelgütern aus dem Osten haben“, so führte Staatssekretär Bode sodann weiter aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden braucht. Unter Umständen, die Erzeugung zu steigern, darf in seiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Kräftebestreben, um dem Boden Höchstleistungen abzurufen.“

Der Staatssekretär verbriefte sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen, und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszunutzen. Er nannte: 1. Sorgfältige Bodenbearbeitung, 2. beste Sägen des Wirtschaftsdüngers, 3. größtmöglicher Saatgutwechsel und schließlich 4. geschickte Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte. Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzenstoffe zur Verfügung haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von 30 Prozent bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr.

Sechs Aufgaben

Die wichtigsten Aufgaben nun, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, waren:

1. Erreichung der normalen Brotgetreideerträge, 2. Erzielung von Höchstleistungen im Futterbau, vor allem bei Karotten und Futterrüben, 3. Höchstleistung im Gemüsebau, 4. Neue Höchstleistung im Fleischanbau, 5. weiterhin verbleibende Milchzeugungsschlacht, 6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Im einzelnen führte Staatssekretär Bode u. a. zur Frage der Milchzeugungsschlacht aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchleistung und die Futtererzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. Was möglich sei, das müsse die Tatsache, daß die Futtererzeugung im Oktober d. J. im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht die Futtererzeugung bereits von 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, sei also trotz der schwierigen Futterverhältnisse diese Aufwandsleistung noch nicht zum Stillstand gekommen. „Ich bin überzeugt“, so rief der Staatssekretär aus, „daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Futtererzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milchzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Ölsäuren der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden.“

Bezüglich der Fleischzeugung komme es darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischproduktion im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite der durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um 10 Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Ausblick unserer Schweinezeugung dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Bode führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Krieg gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erfordere im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Ankauf von 360 000 Tonnen Brot-

Gesicherter Geldwert

Im Krieg für den Frieden wahren.

DNB. Berlin, 23. Nov. In der Reichsbank fand eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für Deutsches Recht statt. Reichswirtschaftsminister Funk behandelte in einer Ansprache die Grundzüge und Ziele der deutschen Geld- und Währungspolitik im Krieg. Er wies u. a. darauf hin, daß die deutsche Geld- und Währungspolitik die Aufgaben, die ihr durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat. Das Kriegswirtschaftsministerium hat die Aufgaben, die ihm durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat. Das Kriegswirtschaftsministerium hat die Aufgaben, die ihm durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat. Das Kriegswirtschaftsministerium hat die Aufgaben, die ihm durch den Krieg gestellt worden sind, erfolgreich gelöst hat.

Nach dem Siege, so unterstrich der Minister weiter, werden die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Kapazität so gesteigert und technisch durch die Kriegserfahrungen so erheblich verbessert werden, daß nicht nur genügend von Summäter, sondern auch bessere Konsumgüter für die deutsche Bevölkerung zur Verfügung stehen. Der Volksgenosse begriff heute, daß er im Krieg für den Frieden spart und daß er seine Konsumwünsche mit Rücksicht auf die Forderungen der Wirtschaft des Krieges nicht in vollem Umfang befriedigen kann. Er hat aber das Vertrauen und die Gewißheit, daß die Kaufkraft seines Geldes erhalten bleibt.

Durch die Intensivierung und die rationelle Gestaltung der Wirtschaft in den besetzten Gebieten und durch die Erzielung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten des Ostens sowie durch eine Umwidmung der Wirtschaftspolitik und der Geld- und Währungspolitik im gesamten Europa nach einheitlichen Grundgedanken auf das gleiche große Ziel der Wirtschaftsfreiheit und der Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung wird auch der Geldwert gesichert. Darüber hinaus wird es aber auch bereits während des Krieges nach und nach möglich sein, dem deutschen Verbraucher in irgendeiner Weise Konsumgüter zur Verfügung zu stellen bei gleichzeitiger Steigerung und Verbesserung der Produktionsbedingungen und der geschäftlichen Maßnahmen anzuordnen. Wenn die durch die geschäftlichen Maßnahmen anzuordnen. Wenn die durch die geschäftlichen Maßnahmen anzuordnen.

Abschließend stellte der Minister fest, daß das Geld- und Währungsproblem immer nur unter den großen Gesichtspunkten der Staats- und Wirtschaftspolitik gesehen werden könnte und der autorisierte Staat zu jeder Zeit die Möglichkeit habe, die Maßnahmen durchzuführen, die der Sicherung und der Stabilität des Geld- und Währungsstandes dienen.

getreide, im letzten Jahr betrug der Ankauf 200 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 hingegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotgetreideerträge, sogar einen Ueberüberschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Siedlungsboden im Osten

Staatssekretär Bode wandte sich dann der Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk zu. „Erst wenn der deutsche Volkstoben nach Osten durch ein starkes deutsches Bauerntum erweitert worden ist“, so betonte er, „wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauerntum wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben, und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.“

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten leben will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulgeld. Um im deutschen Osten zu leben, braucht man gesunde Kräfte, ein deutsches Herz und eine vielseitige arbeitsfähige Berufsausbildung.“

Umfassende Nachwuchssicherung

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulenausscheidung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erdboden zur selbständigen Erzielung im ländlichen Lebensfeld zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm der Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswesens angeordnet worden. Die alte Forderung des Landvolks „Landarbeit ist Hocharbeit“, werde nur dann Wirklichkeit, wenn der Begriff des Ungelernten in der Landwirtschaft verschwindet. In einer vierjährigen Lehre solle deshalb der Nachwuchs des Landvolks die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten. Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitssprache als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlussprüfung ab. Der vom Hof kommende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben.

Bis zum Abschluß dieses Studiums sind in den 700 Reichsbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbsöhnen je Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß.“

Die Parole lautet: „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrling leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft.“

Wille zu vielen Kindern garantiert die Zukunft

Staatssekretär Bode teilte ferner mit, daß alle Aufgaben zur Nachwuchssicherung in einer Abteilung des Reichsnährlandes zusammengefaßt werden, und wies zum Schluß seiner Rede darauf hin, daß das Bauerntum des Großdeutschen Reiches heute zwar nur Millionen zähle, aber der Nachwuchs dieser Millionen nicht ausreiche, um die kommenden Aufgaben zu meistern. Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk, zu stellen. So ist der Wille zu vielen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet.

Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauernums vorbildlich handelt und lebt, so schloß Staatssekretär Bode seine Rede, „wird überlegen und die Jugend für die bäuerliche Aufgabe des 20. Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tätige Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!“

Kurzmeldungen

Bangkok. Berichten aus Indien zufolge sind in der Provinz Bengalen und in Assam erneut Unruhen ausgedehnt. In Ghana (Bengalen) wandte sich die über das Treiben der britischen Polizei erbitterte Menge gegen eine Vollstreckung. Die Polizeioberaufsicht und ein Polizist wurden schwer verletzt.

Tokio. Wie aus Nordchina gemeldet wird haben die japanischen Truppen seit dem Ausbruch des Großkollisionskrieges in der nordchinesischen Provinz Honan und den benachbarten Bezirken in 1613 Gefangenen 13 457 Mann Tschang-kaischek-Truppen vernichtet und 247 Gefangene gemacht.

Tokio. Der dem Hafen von Medan vorgelagerte Vorhafen Belawre wurde nach seiner Wiederherstellung freierlich dem Versteher übergeben. Der Zusammenstoß der japanischen Ingenieure und der eingeborenen Arbeiter in die erstaunlich schnelle Wiederherstellung dieses wichtigen Exporthafens von Nordsumatra auszuweisen.

Geldentart eines japanischen Herrörers

In dem Bericht eines japanischen Stabsoffiziers über den Kampf zwischen japanischen und amerikanischen Flotten, 1. November stehen die japanischen Einheiten kurz nach Sonnenuntergang südlich der Insel Tawo auf einer starken amerikanischen Flottenverbände, der aus vier Schlachtschiffen und einer großen Zahl von Kreuzern und Zerstörern bestand. Der sofort angreifende japanische Verband ebenfalls mit Schlachtschiffen im Zentrum, konnte im Laufe des mehrstündigen Kampfes drei Schlachtschiffe verfehlen bezw. beschädigen. Eine einseitige Leistung vollbrachte ein japanischer Herrörer, der allein einen schweren Kreuzer und zwei Zerstörer verfehlte, bis ihn schließlich selbst das Schicksal ergriff. Der Herrörers drang mit größtem Eifer, einem schwarzen Leoparden vergleichbar, mitten in den feindlichen Verband hinein, als dieser plötzlich den Kurs änderte. Wenige Minuten später verfehlte er von den Torpedos und dem Geschützfeuer dieses Herrörers getroffene schwere Kreuzer in den Hintern.“

Massenerschießungen in marokkanischen Dörfern

Zur Unterdrückung von Nachrichten über die in Französisch-Nordafrika zwischen U.S.A.-Truppen und Eingeborenen sowie zwischen Arabern und Juden stattfindenden Kämpfe wurde, wie Stefan aus Tanger meldet, eine sehr starke Zensur eingeführt, die einem vom U.S.A.-Informationsdepartement abhängigen Sonderamt übertragen wurde. Angeht es des geringen Erfolges des von General Eisenhower erlassenen Wechsels alle Waffen abzugeben, hat sich der U.S.A.-Befehlshaber veranlaßt gesehen, eine weitere Verordnung zu erlassen, die die sofortige Erschießung aller berufenen anordnet, die mit Waffen in der Hand betroffen werden. Die Maßnahme wurde inzwischen durchgeführt. In einigen Dörfern Marokkos fanden Massenerschießungen statt.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

30. November

1796 Der Balladenvertoner Karl Boehm in Löbejün geb.
1817 Der Geschichtsforscher Theodor Rommsen in Garding in Schleswig geboren.
1846 Der Volkswirt Friedrich Biss in Ruffeln geboren.
1888 Der Generalfeldmarschall Albert Kesselring in Marktfeld (Unterfranken) geboren.

Wochenpruch der NSDAP

Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann, das Kind aber ehrt die Mutter.
Adolf Hitler.

NSA. Die Ehrung und Achtung, die der Nationalsozialismus der Frau und Mutter entgegenbringt, ist der eindringlichste und schönste Beweis für seine tiefe Erkenntnis von der Heiligkeit des Lebens. Und es ist ein schönes Symbol, daß das nationalsozialistische Deutschland das einzige Land der Welt ist, in dem den Müttern des Volkes, geädelt durch die Schmerzen, in denen sie viermal und mehr neues Leben und damit neue Zukunft der Nation schenken, ein besonderes Ehrenzeichen verliehen wird.

Der Wille zum Kind aber ist eines Volkes Wille zum Leben schlechthin. Ein Volk, das diesen doppelten Willen nicht mehr hat, verliert auch sein Recht auf souveräne politische Gestaltung und Sicherung seines Schicksals, auf Erweiterung seines Lebensraumes und auf Verwirklichung aller ihm innewohnenden, noch ungelebten Möglichkeiten, denn ein milde und sterbendes Volk hat vor der Geschichte kein Recht verloren. Deutschland aber ist ein Volk, das leben will und leben wird und das seinen Lebenswillen in immer noch steigenden Zahlen seiner neu ihm zugehörten Kinder beweist und erhärtet!

Der Sinn dieses Krieges aber, der ja ein Krieg um die heiligsten Lebensrechte des deutschen Volkes ist, um das Schicksal jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau und vor allem um ein besseres und glücklicheres Schicksal seiner Kinder, ist darum in besonderer Weise den Müttern nahe und gegenwärtig, so schwer er auch ist und so viele Schmerzen er auch bringt, und sie wissen aus der mütterlichen Kraft ihrer Herzen, warum es in ihm in tieferer Sinne geht und warum wir ihn gewinnen müssen!

Anzüge nur auf Bezugschein

Vom 1. Januar 1943 an können Männer, und Frauen, anzüge sowie deren Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugschein und Abtrennung von einem Viertel des im Warenverzeichnis der dritten Reichsleiterkarte angegebenen Nennwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden. Bezugscheine dürfen von den Wirtschaftsdauern oder Kartenteilnehmern nur ausgeben werden, wenn von dem Verbraucher nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei tragbare Anzüge besitzt. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung besteht nur für jugendliche Verbraucher, die am 1. Januar 1943 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Beantragung des ersten Bezugscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragbare Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsdauern sind angewiesen worden, in solchen Fällen den ersten Bezugschein ohne Verabschiedung auszustellen. Durch diese Ausnahmebestimmung soll dem durch Wachstum und Berufsbeginn bedingten erhöhten Kleidungsbedarf dieser jugendlichen Verbraucher Rechnung getragen werden. Auf Abschnitte der zweiten und dritten Reichsleiterkarte werden Männer- und Frauenanzüge weiterhin ohne Bezugschein abgegeben.

Steuerliche Behandlung der Weihnachtsgewandungen

Für die steuerliche Behandlung der Gewandungen, die die Betriebsleiter ihren Betriebsangehörigen zu Weihnachten (Weihnachtsgewandungen) oder zu Neujahr (Neujahrsgewandungen) machen, gelten in diesem Jahr die gleichen Grundsätze wie im vorigen Jahr. Diese Grundsätze werden auch in den künftigen Jahren maßgebend sein. Die Weihnachtsgewandungen und die Neujahrsgewandungen sind danach bei der Lohnsteuer nur insoweit begünstigt, als sie einem Gehalt entsprechen. Ehemalige Parafähige sind Weihnachtsgewandungen und Neujahrsgewandungen, die in der Zeit vom 15. November bis zum 15. Januar 1943 gezahlt werden.

Bad Wildbad

„Größe und Umfang — alles schöner Klang“ verspricht die Ankündigung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für zwei Veranstaltungen, mit denen am 26. 11. den Verwunderten und Kranken der Heilbäder Bazarette zwei große Stunden bereitet wurden. Die dargebotenen Leistungen haben alle Erwartungen weit übertraffen und es gebührt sowohl der Veranstalterin als auch den ausführenden Künstlern ganz besonderer Dank für solche unwillkürlich wertvollen Darbietungen. So fällt es auch schwer, einen der Künstler oder ein Vortragsstück besonders lobend hervorzuheben, zumal die Vortragsfolge jedem musikalischen Geschmack Rechnung trug. Margarete Hoefflin-Jensen, Sopran, und Hans Hoefflin, Tenor, sangen Lieder und Duette von Haydn, Schubert, Mozart und Lehár, die mit viel Verständnis und klarer Sprache wiedergegeben wurden. Klänglich besonders schön gelaunten beide Künstler das Duett aus „Carmen“ von Bizet. Die temperamentvolle Geigerin Steffi Koschate zeigte sich als große Meisterin ihres Instruments. Sie war eine hervorragende Vermittlerin von Violin-Kompositionen von Mozart, Schubert, Sarasate u. a.; alle Zuhörer wurden ganz in den Bann der herrlichen Geigenklänge gezogen. Besonderen Beifall brachten ihr die „Angarischen Tänze“ von Brahms, die mit volendetem Können geistvoll und modern. Als Pianistin wirkte Hilde Ebert, die es verstand, alle Vorträge durch eine gefühlvolle und doch betonte Begleitung auf dem Piano voll zur Geltung zu bringen. Auch ihr gehörte dabei nicht weniger Anerkennung wie den übrigen Künstlern. Der überaus herzliche und dankbare Beifall veranlaßte die Künstler zu einigen Zugaben, die freudig aufgenommen wurden. Mit Recht konnte der Veranstalter am Schluß zum Ausdruck bringen, daß die Veranstaltung allen Zuhörern zu einer unwillkürlichen Feierstunde im besten Sinne wurde und der den Künstlern übermittelte herzliche Dank war allen Anwesenden ganz aus dem Herzen gesprochen.

Calw, 30. Nov. Das Fest der Goldenen Hochzeit durften am Sonntag Bezirksnotar I. R. Robert Brandt und seine Gattin Frau Maria Brandt, geb. Zanger, im Kreise ihrer Familie in Calw begehen. Der im 81. Lebensjahr lebende, von Verdauungsgeschäften Jütker wirkte von 1907—1928 als Bezirksnotar in unserer Stadt und hat von hier aus die Gemeinden des heutigen Notariats Bad Liebenzell betreut.

Regold, 28. Nov. (Der Stadthaushalt 1942 verabschiedet.) In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren vom 24. November wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung der Haushaltsplan und die Haushaltsabgrenzung für das Rechnungsjahr 1942 beraten. Mit den bisherigen Gegebenheiten und den finanziellen Leistungen konnte der Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 806.500 RM. ausglichend werden. In der Beratung stellte die Frage der Kürzungen insbesondere für die Unterhaltung und Erneuerung fast abnutzbarer Gemeindeeinrichtungen und -Anlagen eine große Rolle. Es werden Anordnungen getroffen, hierfür jetzt und in den nächsten Jahren die notwendigen Mittel anzufassen. Im Ganzen gesehen, ist der Haushalt der Stadt gesund, aber fast angespannt, was u. a. auf den Amtsschaden und den Kriegsbetrag sowie auf die sonstigen, durch den Krieg verursachten Aufwendungen zurückzuführen ist. Die Schuldenlastung ist auf dem laufenden und das Vermögen der Stadt in seinem Bestande erhalten.

Diensttafel der HJ.

Deutsches Jungvolk, Jährlinge 29/401 Reuenbürg, Montag, 30. Nov.: Antreten des HJ. um 18 Uhr auf dem Schloß-Mittwoch, 2. 12.: Antreten des Jungvolk III um 14 Uhr auf dem Schloß. Antreten der Jungvolk I und II und des HJ. um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Sögewerkzeuge mitbringen. Freitag, 4. 12.: Führerzug und Ausgängergruppe um 18 Uhr Kirchplatz. Sögewerkzeuge mitbringen. Uniform. BDM-Gruppe 12/401. Schaft I Dienstag, 1. 12., Schaft II und III Montag, 30. 11., im Heim um 20.15 Uhr.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.33 Uhr bis morgen früh 7.27 Uhr
Mondaufgang: 23.39 Uhr Monduntergang: 12.57 Uhr

Arbeitstagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes

Der Reichsfremdenverkehrsverband hält vom 3. bis 5. Dezember mit den Geschäftsführern der Landesfremdenverkehrsverbände, den Bäderreferenten, Ausdirektoren und den Bädermeistern der Heilbäder und bedeutendsten Kurorten in Leipzig eine Arbeitstagung (Bädertagung), die der Ausrichtung der Arbeit der Heilbäder und Kurorte auf die kriegswichtigen Aufgaben dient. Im Mittelpunkt der Tagung wird eine Rundgebung stehen, auf der der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes und Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Hermann Esser, über den Kriegseinsatz der Heilbäder und Kurorte sprechen wird.

Eine Warnung für die Hausfrauen

Einen empfindlichen Schaden erlitten zwei Hausfrauen, die nach dem Kauf ihrer Lebensmittelkarten die als „Umschlag“ verteilte Nährmittelliste zerrißen und fortwarfen, da sie der Meinung waren, daß es sich nur um einen wertlosen Umschlag handle. Als sie jetzt ihre Nährmittel einkaufen wollten, bemerkten sie ihren Irrtum. Dieser Irrtum ist unverständlich, als die Nährmittelliste schon seit drei Versorgungsperioden als Umschlag für die anderen Lebensmittelkarten mit dem rückseitigen Ausdruck aller beiliegenden Karten diente.

Auf den Osten ausgelehnt

Das Gauamt der NSDAP stellt bewährte Kräfte für Verwandtenbetreuung

NSDAP. Die NS-Volkswohlfahrt, die ja alle Verwundeten, die im Reich in Bazaretten liegen, schon immer im Namen der Partei und der Volksgemeinschaft betreut hat und ihnen immer wieder schöne und insbesondere auch gute Geschenke übergab, hat diese Arbeit der Verwandtenbetreuung jetzt auch bis weit in den Osten hinein erweitert und ersieht dort auch nicht alle Bazarette.

Das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSDAP hat für den Aufbau dieser Organisation im Osten den Kreisbeauftragten Hg. Karl Eduard Schmidt-Horn, den Kreisbeauftragten Hg. Diem-Wadmann und den Ortsgruppenbeauftragten Hg. Burghard-Sittig abgestellt. Alle drei Parteigenossen haben ihre Arbeit hier im Osten bereits aufgenommen und Hg. Diem schrieb, wenn unsere Volksgenossen die riesige Freude erleben könnten, die unsere Verwandten über diese Betreuung der NSDAP empfinden, dann würden alle NSDAP-Spenden, die ja auch dafür verwendet werden, sich sicher ganz gewaltig erhöhen.

Aus Pforzheim.

Zur Kriegswinterhilfsprande leisteten auch in diesem Jahre wieder die Pforzheimer Schulen einen Beitrag. Im Ganzen sind etwa 2000 Gegenstände, meist Handarbeitsstücke, abgeliefert worden. Damit wird man bedürftigen Kindern im Kreisgebiet Pforzheim eine Weihnachtsfreude bereiten.

Aus der Strafkammer. Wegen Diebstahls i. R. verurteilte die Pforzheimer Strafkammer den 14 Mal vorbestraften Christian Steinmetz aus Rörtzbach zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an. St. hat in den Jahren 41 und 42 in Heilbronn und Pforzheim ein Fahrrad, einen Koffer mit Lebensmittelkarten sowie bei seinem letzten Arbeitgeber Stoffe im Werte von 400 RM. gestohlen.

Eine Kontrolle über Güte und Beschaffenheit des Brotes wurde durch den Vorstand der Pforzheimer Bäckervereinigung vorgenommen. Sie ergab nach Punktzahl schlechtes, gutes und sehr gutes Brot. Die Bäckervereinigung wird darauf bedacht sein, daß in den Brotbäckereien auf gute Führung, d. h. auf guten Werdegang bei der Herstellung von Brot geachtet wird.

Bezirksbaumeister a. D. Albert Rau f. Im Alter von 79 Jahren verstarb Bezirksbaumeister a. D. Albert Rau. Der Heimgangene war bei verschiedenen kantonalen Behörden, u. a. auch in Pforzheim, tätig.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Uheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München
16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In einem der Zimmer aber stand sogar ein Bügel, auf dem Frau Wallner der kleinen Elise gelegentlich etwas vorstellte, wenn diese sie darum bat.

Dazu erfuhr Elise in diesen Tagen auch noch, daß ihre bisherige Begriffe, den sie sich über das Wort „Hauswirtschafterin“ machte, nicht der richtige war. Glaubte sie früher, daß eine Hauswirtschafterin nur eine bessere Angestellte in einem größeren Hause sei, so erfuhr sie jetzt, daß dieser Beruf große Tüchtigkeit und Kenntnisse erfordert.

Wenn auch Frau Wallner selbst keine häuslichen Arbeiten zu verrichten hatte, so war sie doch manchmal voll auf beschäftigt. Sie gab da verschiedene Bücher zu führen: über Lebensmittel, Materials, Lohnaufwand in drei Küchenbetrieben — in der Haushaltung, Personal und der Küche der Feldarbeiter. Denn jedes Jahr legte man dem Gutsherrn genaue Rechnungen vor über die Ausgaben. Dann hatte Frau Wallner überall nach dem Rechten zu sehen, Anordnungen zu treffen, Löhne dem Hauspersonal auszugeben und anderes mehr. So war es wenigstens auf dem Bronsteinhof eingeführt und auf allen größeren Besitzungen in der Umgebung.

Es war also keine so einfache, aber um so verantwortungsvollere Aufgabe.

Aber mit großer Freude und Hingebung widmete sich Frau Wallner in ihrer nicht immer allzu kurz bemessenen freien Zeit der kleinen Elise. Diese wollte immer eine Beschäftigung, irgendeine Arbeit haben, und wenn dies nicht dauernd der Fall sein konnte, dann war sie immer mit sich selbst unzufrieden.

Frau Wallner meinte einmal:

„Du bist jetzt mein Kind, Elise, und hast es vorläufig nicht nötig, etwas zu arbeiten. Aber lernen sollst du, und zwar

nach so manches Nützliche fürs Leben. Wie ich zu meiner Freude bemerkt habe, hast du ausgesprochenes Talent fürs Wirtschaftliche und auch für Müll und Geistiges. Du hast nun Gelegenheit, in all diesen Dingen Erfahrung einzuholen und zu lernen. Ich will dir nicht nur eine gute Mutter sein, sondern auch eine hingebungsvolle Lehrerin. Ich war seinerzeit in der Pension eine der besten Schülerinnen und habe nichts vergessen. Das Leben war hart für mich, und ich habe noch so manches dazugelernt, Erfahrung und Erkenntnis. Ich will also aus dir, soweit dies in meinen Kräften liegt, eine kleine Dame machen, eine zukünftige tüchtige Hausfrau, die auch geistig auf einer gehobenen Höhe steht. Das ist meine Absicht, und ich weiß, daß wie bei deinem guten Willen, den du immer wieder zeigst, rasch vorwärtskommen werden.“

Da griff Elise wortlos nach der Hand dieser edlen Frau und drückte schnell einen Kuß darauf.

Schon am nächsten Tage begann Frau Wallner der kleinen Elise Vorlesungen für Küche und Wirtschaft zu erteilen, gewährte ihr Einblick in die diesbezüglichen Bücher, unterrichtete sie über dies und jenes. Auch eine Stunde täglich für Klavierunterricht wurde vorgesehen. Aus ihrer Bücherreihe aber entnahm Frau Wallner die besten, lehrreichsten Bücher als geistige Nahrung für Elise, nachdem sie vorher das Thema oder das Ziel des jeweiligen Buches besprochen und erklärt.

Und hatte Frau Wallner vorher festgestellt, daß Elise sehr talentiert war, so hatte sie sich durchaus nicht getäuscht. Elise begriff in allem leicht und machte stammend rasche Fortschritte, zur großen Zufriedenheit und Freude Frau Wallners.

Somit trat ein neuer, sonniger Schein in das Leben dieser schicksalgeprägten Frau.

Auf dem Bronsteinhof gab es jetzt in den Monaten des Frühjahres die Hände voll zu schaffen. Emsig arbeiteten die vielen Menschen auf den Feldern, und selbst Fred von Bronstein gönnte sich nicht viel Ruhe. Während des ganzen Tages befand er sich draußen auf den Fluren, um nach dem Rechten zu sehen, oder er war drüben beim Verwalter Schlemm. Wie großer Lust und Liebe ging er jeden Tag an die Arbeit

und freute sich tagtäglich des kommenden Abends. Er fuhr dann immer mit dem Auto nach D., um eine Stunde bei seiner Braut zu verbringen. Und wenn er dann wieder heim fuhr, war er froh und glücklich, und am nächsten Tage war immer ein neuer, unbändiger Schaffensdrang in ihm ...

Aber da kam es eines Tages, daß Fred eine kleine Überraschung erleben mußte.

Er hielt am frühen Vormittag im Gutshof jenseits ein Musterung sächsischer Pferde, als Franz Schlemmigen Schritte auf ihn zulief.

„Na, Sie haben es ja verfrüht elia, Franz! Was gibt es denn so Wichtiges?“

„Herr von Bronstein mögen gleich hindüberkommen, das gnädige Fräulein Ruth ist hier und möchte Herrn von Bronstein dringend sprechen.“

Fred war erstaunt, daß ihn Ruth schon so früh auffuchte, doch er erwiderte sofort:

„Sagen Sie meiner Braut, ich komme gleich, sie möge ein wenig Geduld haben.“

Er gab seinen Leuten noch ein paar Anweisungen. Schnell ging er dann hinüber.

Was es nur sein mochte, das Ruth zu ihm führte? Er dachte: Na, vielleicht wollte sie ihn nur wieder einmal besuchen.

Ruth wartete vor dem Tor im Park auf ihn.

Er küßte ihr die Hand und meinte:

„Es ist wirklich nett von dir, kleine Braut, daß du mich wieder einmal besuchst. Verzeihe, weil ich dich ein wenig warten ließ.“

Sie zog ihn auf eine in der Höhe stehende Bank nieder, und ihre großen, dunklen Augen sahen ihn etwas verlegen an.

„Ich hätte eine kleine Bitte an dich, Fred.“

„Und selbst wenn es eine große ist, so sprich sie nur aus, damit ich sie dir schnellstens erfüllen kann.“

„Wirklich?“

„Selbstverständlich“, lachte er.

Ein wenig zögernd begann Ruth:

„Du kennst doch Ines Moreno?“

„Ja, die junge Spanierin, die voriges Jahr bei dir zu Weibchen war.“ Ruth nickte.

(Fortsetzung folgt)



Aus Württemberg

— Stuttgart, 30. November.

Die größte Tafelbesiedlung. Die 55 Jahre alte geschiedene Frau aus Stuttgart wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen sieben Tafelbesiedlungen, die sie im Laufe eines Vierteljahres in zwei Stuttgarter Kaufhäusern ausgeführt hatte, und mit Verurteilung und Verurteilung von zweiundzwanzig Monaten Gefängnis verurteilt. Die in früherer Zeit schon sehr häufig verurteilte Frau hatte in der letzten Zeit schon sehr häufig verurteilt. Die in früherer Zeit schon sehr häufig verurteilt. Die in früherer Zeit schon sehr häufig verurteilt.

— Simmersbach. Hr. Grallsheim, Verdienter Erzieher gestorben. In Simmersbach starb nach kurzer Krankheit Oberlehrer Sebastian Wunderlich, ein Sohn und Ehrenbürger der Gemeinde Simmersbach, der als Lehrer in Wetzell, Oerndorf a. N., Kottenburg, Schwab, Gmünd und mehrere Jahre lang an der Schloßschule in Stuttgart gewirkt hatte.

— Heilbronn. (Öffentliche Belobigungen.) Im Namen des Führers wurde Eugen Fischer, Schlosser in Heilbronn, vom Württ. Innenminister eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Er hatte am 31. August 1940 ein Kind aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

— Alfeld. Hr. Heilbronn. (25 Jahre Bürgermeister.) Am 20. November waren es 25 Jahre, daß Bürgermeister Heinrich die Geschicke der Gemeinde leitete. In einer Festrede wurden seine Verdienste gewürdigt.

— Gundelesheim. Hr. Heilbronn. (Von kürzender Ehe erschlagen.) Waldarbeiter Franz Schloffer wurde im Walde von einer kürzenden Ehe tödlich getroffen.

— Schlat. Hr. Goppingen. (Tödtlich verbräht.) Der 51 Jahre alte Arbeiter Karl Rapp aus Schlat fiel in eine mit heißem Wasser gefüllte Grube. Den erlittenen schweren Verbrennungen ist er nunmehr erlegen.

— Marbach. (90. Geburtstag.) Frau Friederike Reiber, Totengräberwitwe, feierte als älteste Frau Marbachs ihren 90. Geburtstag.

— Ulm. (Schüler als Lebensretter.) Im Namen des Führers wurde Karlheinz Bentzenmüller, Schüler in Ulm, vom Württ. Innenminister eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Er hatte am 13. Juli 1942 ein Kind aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

Georgener für Robert Mayer

— Heilbronn. Anlässlich der 100. Wiederkehr der ersten Veröffentlichung des Naturgesetzes von der Erhaltung der Energie organisierten die DPAW und die Stadt Heilbronn im großen Saal zu Ehren des Naturforschers Robert Mayer eine würdige Feierstunde. Prof. Dr. Paul vom Physikalischen Institut der Universität Tübingen hielt einen Vortrag, in dem er überaus anschaulich und populärwissenschaftlich, mit viel Wärme und Frische ein packendes Bild vom Leben und genialen Wirken des begnadeten Forschers zu geben wusste. Nach einer Schilderung des Werdeganges des Nobelpreisträgers wandte sich der Redner im besonderen der Schiffsreise des jungen Mediziners Robert Mayer zu, die für diesen von entscheidender Bedeutung werden sollte. Verbittert und voll Enttäuschung war das Ringen des Forschers um die Anerkennung seiner großen Tat. Schicksalsschläge in der Familie drohten ihn niederzudrücken. So ging auf langen Strecken ein großer einsam durchs Leben. Erst als 1842 ein Ausländer die ganze Größe seiner Entdeckung erkannt hatte, brach für den bahnbrechenden Forscher die Stunde der Anerkennung, Würdigung und Auszeichnung an. Ausgelohnt mit seinem Schicksal und seiner Zeit schied Robert Mayer 1878 von dieser Welt als größter Sohn der Stadt Heilbronn.

Oberbürgermeister Güntig betonte, daß dem heutigen Geschlecht die Verpflichtung obliege, das Andenken Robert Mayers aufs beste zu pflegen und wachzubehalten. Sodann ver kündete er im Einvernehmen mit dem Kreisleiter und den Ratsherren die Stiftung eines Robert-Mayer-Preises der Stadt Heilbronn, der alljährlich in Höhe von 5000 Mark für die beste Leistung des vergangenen Jahres auf dem Gebiet der wissenschaftlichen oder praktischen Arbeit im Bereich des Gebietes von der Erhaltung der Energie jeweils auf einer Festigung am 31. Mai auf dem Rathaus in Heilbronn verliehen werden soll, erstmals am 31. Mai 1943. Die Stadt Heilbronn wird im Hause Kirchhöfle 13 an gegebener Zeit eine öffentlich zugängliche Gedenkstätte errichten. Im Vorraum zum großen Saal war von kundiger Hand eine kleine Ausstellung aufgebaut worden, die anschaulich Aufschluß gab über den Ablauf des Lebens des großen Forschers.

Man sah dabei u. a. die Stammtafel, den Taufschein, das Apothekenrezept des Vaters, wichtige Belege über die ständliche Schiffsreise Robert Mayers. Die auf dieser Reise (1840/41) gemachten Beobachtungen bildeten bekanntlich die Grundlage für die Entdeckung der Energieerhaltung.

Arbeitsstagung der Hebammen.

Die Reichsfachschaft deutscher Hebammen Gau Württemberg-Hohenollern hatte auf Dienstag, 25. November die Kreis- und Gruppenleiterinnen zu einer Arbeitstagung in die Landeshebammenanstalt Stuttgart einberufen, an der Vertreter von Partei, Staat und Stadt teilnahmen. Die Tagung war mit einer Reihe von Vorträgen ausgefüllt. So sprach u. a. Gaunamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle über den derzeitigen Gesundheitszustand und die Gesundheitsführung sowie über die Geburtenbewegung im Gaubereich. Gauhauptamtsleiter Thurner über die reichsgerichtliche Einfindung der Hebammen in die Arbeit der nachgehenden Säuglings- und Kleinkinderfürsorge der NSD. Oberregierungsrat Klein vom Württ. Innenministerium über die Ausführungsbestimmungen zum Reichshebammengesetz und schließlich brachte die Reichsleitung der deutschen Hebammen Frau Gantl, die für die Hebammen wichtigen Neuerungen in den verschiedenen Sozialversicherungen zur Kenntnis. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Rassenberichts bildete ein hochinteressanter wissenschaftlicher Filmvortrag des Leiters der Landeshebammenanstalt, Obermedizinalrat Dr. Feber, den Abschluß der Tagung.

Bauer, hilf Schmerzen lindern!

Viele verstoßen alle leeren Rohrkapseln auf der bekannten Sammelstelle ab. Sie enthalten einen unerfesslichen Rohstoff, den die deutsche Arzneimittelindustrie dringend für die Herstellung von schmerzstillenden Präparaten braucht. Die Schmerzen vieler Leidenden und Verwundeten können so durch Deine Mithilfe gemindert werden. Neben diesem schönen Gefühl verleiht Dir aber auch der Verlauf der sonst völlig wertlosen Rohrkapseln einen beachtlichen Nebenverdienst. Die Sammelstellen zahlen für einwandfreie Rohrkapseln mit einem Stengelanteil bis zu 3 cm 7 Mark je Doppelzentner, und mit einem Stengelanteil bis zu 20 cm 4 Mark je Doppelzentner. Worauf es beim Sammeln, Lagern und Abliefern sonst noch ankommt, das teilt Dir Deine nächste Sammelstelle aus.

Vom Schnitt der Sträucher

Mit dem Schnitt der Sträucher soll erst begonnen werden, wenn ihre Säfte ruhen, das heißt, wenn sie bereits ihre Blätter abgeworfen, sobald aber starke Kälte einsetzt, heißt es vorsichtig sein, weil die frischen Schnittstellen durch die Kälteeinwirkung Schaden erleiden können. Man schneidet darum am besten nur an frostfreien Tagen. Schnitt an werden während der Winterpause, also vom November ab nur solche Sträucher, deren Blüten sich an den jungen frischen Trieben bilden, wie Rosen, Jasmin, Weiden, Salweide, Rot- und Weißdorn, Weiden, sowie auch Schneeball. Die abfallenden Teile entfernen man, damit sich keine Schmarotzer darin einnisten, die im Frühjahr schädlich werden können. Auch fallen Sträucher, deren Blüten sich aus dem alen Holz heraus entwickeln — also Spirea, Forsythie oder auch Prunus — schneidet man nicht im Herbst, sondern erst nach dem Abblühen im Frühjahr.

Aus den Nachbargauen

Heidelberg. (Sie müssen in Haft.) Wie die Polizeidirektion mitteilt, wurden drei Heidelberger Wärter mit je 14 Tagen Haft bestraft, weil sie entgegen den bestehenden Anordnungen unterlassen haben, ihre Glasdächer abzuwaschen.

Heidelberg. (Straßenbahnrennen auf OGB.) An der OGB-Haltestelle Kuhmaulstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und OGB-Bus. Die Straßenbahn rannte, obwohl der Wagenführer abgebremst hatte, gegen den letzten Wagen der OGB. Der Straßenbahnwagen wurde erheblich beschädigt und die Fahrgäste empfindlich durcheinandergeworfen. Einige Fahrgäste trugen über Schmerzen.

(-) Singen a. D. (Bei der Arbeit verunfallt.) Ein auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigter 62jähriger Streckenarbeiter zog sich durch einen Unfall so schwere Verletzungen zu, daß er noch am gleichen Tag starb.

Gaggenau. (Der gefährliche „Spahenrevolver“.) Der vier Jahre alte Georg Mehl aus Gaggenau spielte bei einem Besuchsaufenthalt bei seinen Großeltern auf dem Weg zum Hof im Keller gleichaltriger Jungen mit einem sogenannten „Spahenrevolver“. Der eine Junge hielt das Spielzeug in der Hand, während der kleine Mehl sich dafür interessierte, wie das Rohr innen ausseh. Wütlich ging der Schuh los, und die Kugel drang dem Knaben unter dem linken Auge ins Gesicht. Der bedauerndwerte Kleine wurde ins Straßburger Bürgerhospital übergeführt.



Bild auf Stadt und Hafen von Toulon, die auf Befehl des Führers und des Duce von Truppen der Wehrmacht besetzt worden sind. (Atlantische Welt)

Fußball

Gau Baden:	
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim	0:17
SV Waldhof — Freiburger FC	4:0
Gau Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart	2:0
FC 06 Ulm — SV Feuerbach	4:0
SV Friedrichshafen — SV Stuttgart	1:0
VfV Albstadt — Union Böckingen	7:3

Handball Deutschland—Japan

Der erste Länderkampf in Tokio ausgetragen

Die Tokio, 29. Nov. Im Keiji-Stadion in Tokio, Japans größter Kampfsportplatz, fand Sonntagvormittag der mit großer Spannung erwartete erste Handball-Länderkampf Deutschland—Japan statt. Obwohl das Handballspiel erst seit wenigen Jahren in Japan gespielt wird, waren Tausende von Zuschauern erschienen. Das Spiel war getragen vom Geist und der Freundschaft und Waffenbrüderschaft beider Nationen. Die deutsche Kolonie war fast vollständig vertreten. Unter Vorantritt einer japanischen Marinekapelle, die gefolgt war von einer Abordnung japanischer Jugendorganisationen und der Hitler-Jugend, marschierten die beiden Mannschaften ein. Nach dem Klagenruf und den Ehrenbezeichnungen in Richtung des Kaiserlichen Palastes sowie des Keiji-Schreins hielten der frühere japanische Vize-Vizepräsident in Berlin und jetzige Reichsminister für den japanischen Sport und der Vizepräsident in Tokio General Ott, kurze Ansprachen. In denen die Freundschaft und die Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland und Japan betont wurde. Ein Begrüßungstelegramm des Reichsvizepräsidenten von Tschammer und Osten, das der deutsche Vizepräsident zur Verlesung brachte, löste großen Beifall aus.

Nach kurzen Vorbereitungen japanischer Mädchenmannschaften traten die beiden Mannschaften der Keiji-Schreins in Tokio die deutsche und die japanische Mannschaft, welche letztere sich zum größten Teil aus Angehörigen der japanischen Hochschule für Leibschulungen zusammensetzte. Der Kriegsländerkampf endete mit dem Siege der japanischen Elf mit 8:7 (4:3 für Deutschland in der Halbzeit) und erbrachte damit einen Beweis für die Kampfkraft der beiden Mannschaften. Das Spiel verlief bis zu seinem Ende spannend und war reich an dramatischen Höhepunkten. Das Ergebnis ist für Deutschland umso erfreulicher, als hier eine aus der kleinen Kolonie ausgewählte Mannschaft einer japanischen Elite aus dem gesamten Land gegenüberstand. Die Zuschauer folgten dem Spiel mit größter Spannung und wollten beiden Mannschaften immer wieder spontanen Beifall. Der Erfolg des Länderkampfes kommt den japanischen Verwundeten zugute.

Herrenalb-Zielfensberg, den 29. Nov. 1942
Danksagung.
Heimgeliebt vom Grabe unseres lieb. Entschlafenen **August Schumacher** sagen wir herzlichen Dank allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Besond. Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem Liederk. Gaistal für den erheben den Gesang, Herrn Forstmeister Pfizenmayer für den ehrenvollen Nachruf und Kranz des Forstamts Herrenalb-Ost, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Schumacher, geb. Mast
und Sohn **Emil**.

Helfen Sie mit
Verkaufen Sie Entbehrliches, es nützt einem anderen Volksgenossen oft gar sehr.
Rasch u. billig verkaufen Sie durch eine kleine Anzeige in uns. Zeitung

Stadt Neuenbürg.
Biehzählung
am 3. Dezember 1942.
Am nächsten **Donnerstag** wird die Zählung in der ganzen Stadt ausgeführt. Die Feststellung der Zahl der Tiere (Hühner, Kaninchen usw.) haben die Zähler selbst vorzunehmen. In jedem Haushalt hat an diesem Tag eine Person anwesend zu sein. Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.
Der Bürgermeister.

Die Schuh polier mit **Kavalier**

Anzeigen nützen beiden:
dem Verkäufer und dem Käufer

Orlizon-Mundwasserkugeln
Wer eine Packung Orlizon-Mundwasserkugeln sein eigen nennt, sei sparsam! Für einmaliges Mundspülen und Gurgeln genügt eine Kugel in einem viertelvollem Glas Wasser. Die Wirkung ist die gleiche, als wenn man zwei Kugeln in mehr Wasser auflöst: sauberer Atem, weiße Zähne, gesunder Mund.
Orlizon
Mundwasserkugeln

Müssen es immer gleich „Arzneimittel“ sein?
Gegen Meiners Alltagsbeschwerden helfen oft bekannte Hausmittel, wie sie auch der Arzt empfiehlt. Nutze in solchen Fällen also deren Heilkraft! Um so sicherer werden dann Dir und Allen bei ernsthaften Leiden die vom Arzt verordneten Arzneimittel, wie z. B. unsere bewährten Präparate, in jedem Fall zur Verfügung stehen.
KLINGE
ADOLF KLINGE BERLIN 100

Vertrauen in allen Gauen
zu den überall in Großdeutschland vorhandenen Einrichtungen, Fabriken, Lagern, Versorgungsräumen und Läden vom **GEMEINSCHAFTSWERK** der Deutschen Arbeitsfront.
Läden überall in Großdeutschland

Wildbad.
Verloren
ging auf dem Weg zum Bahnhof ein brauner **Wollhandschuh**.
Gegen Belohnung abzugeben im Hotel „Traube“
Herrenalb.
Wegen größerer Reparaturarbeiten und Umänderungen kann **keine Wäsche mehr angenommen werden.**
Wäscherei Brendle.

Suche ein Paar gebrauchte **Schustiefel** oder sonstige Stiefel Gr. 40-41 rotl. gegen **Schuh** zu tauschen.
Angebote unter Nr. 100 an die Enzlingerstraße.
Conweiler.
Zuchtrind
fehlt dem Verkauf aus **Ludwig Fauch**.
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Kallmünz

